

haben wiederum die Alpen in dem bekannten Edelweiß geliefert, dessen mit Recht bewunderte scheinbar einfache „Blume“ ein zusammengesetzter Strauß aus zusammengesetzten Blüten, eine Komposition aus Kompositen ist, bei der die weißfilzigen äußeren Brakteen, die gar nicht zur Blüte selbst gehören, die Straußunterlage oder Manschette in der Gestalt einer schönen Sternblume bilden. Das Edelweiß ist als im Sinne des Vereinigungsprinzips höchste Leistung der Insektenzüchtung in die Mitte unsres Alpenblumenstraußes gestellt worden.

Trotz solcher schönen Einzelheiten ist jedoch die ästhetische Bedeutung dieser ungeheuer formenreichen Pflanzengruppe nicht groß, wie man schon daraus ersehen kann, daß unser Ziergarten außer Asters, Chrysanthemum, Georginen und Cinerarien ihr nicht viel wirklich schöne Blumen entnehmen konnte, und selbst an diesen wenigen hat die Kunstzuchtung noch das meiste getan. Es ist dies ein wichtiger Beleg dafür, daß die Blumenentwicklung nicht einem ästhetischen, sondern einem Nützlichkeitsideal, der möglichst vollkommenen Anpassung an die Daseinsbedingungen, zustrebte. Denn unter den Kompositen müssen wir augenscheinlich die Blumenkönigin suchen, und vielleicht verdient unter ihnen die Sonnenblume, das verkörperte Abbild des Gestirnes, dessen Strahlen alle diese Schönheiten erweckten, den Platz auf dem Throne. Täuschen hier die Erdfunde nicht, so müssen nicht nur die Palmen, die Linné als die Fürsten des Gewächsreiches betrachtete, die Manunkeln, die Dekandolle obenan stellte, und der Pomeranzenbaum, in dem Reichenbach alle Vollkommenheiten vereinigt sah, sondern es muß auch die Rose sich vor der neuen Blumenkönigin, der Sonnenblume, neigen. Wir würden dann freilich versucht sein, von einem Rückschreiten der Pflanzenwelt in ästhetischer Beziehung zu reden, und es ist wohl möglich, daß sie den Höhepunkt in mancher Beziehung überschritten hat, woran vielleicht die abnehmende Sonnenwärme Anteil hat. Denn die anspruchsvollen Formen der Korblumen sind in Wahrheit Geburten der gemäßigten Zonen und nur dort herrschend. Zwei Eigenheiten fallen uns im Kreise dieser Jüngstgeborenen der Schöpfung noch besonders in die Augen: eine Neigung, die Geschlechter wieder zu trennen, die unter den Blumenstaaten, die die Verwandten der Sonnenblume in ihrem Kelche bergen, am deutlichsten ist, und die Seltenheit baumartiger Formen in ihrer großen Schar. Unter allen Pflanzenklassen scheint eine Verminderung der baumartigen Formen zugunsten der krautartigen in der Erdgeschichte stattgefunden zu haben. Baumartige Bärlappe und Schafthalme sind gänzlich von der Erdoberfläche verschwunden, die Zahl baumartiger Farne und Palmenfarn hat sich unzweifelhaft vermindert, die Zeit baumartiger Ein- und Zweiblattkeimer ist im Niedergange und die Zeit der Kräuter bricht herein. Immer mehr werden wir genötigt sein, durch künstliche Anpflanzungen alternde und zum Aussterben geneigte Baumformen zu erhalten, und darum werden wir ein Recht erhalten, die Neuzeit, im Gegensatz zu den Farn-